

Gerhard Josef Wittmer wurde am 26. Februar 1946 in Aeschi im Kanton Solothurn geboren. Er realisierte als lizenziertes Sozialwissenschaftler Informations-, Kommunikations- und Medienprojekte in Unternehmen und Institutionen. Als Inspirator produziert er analoge und digitale Bücher. Als Coach trainiert er Menschen in Beziehungen und Projekten.



Foto
Andreas Muhmenthaler

Gerhard Josef Wittmer

Scherigeri
der Rabe gewinnt

 **creomira**

Das Werk, einschliesslich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Autors unzulässig. Das gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, die Übersetzung, die Dramatisierung, die Rundfunkübertragung, die Tonträgeraufnahme, die Verfilmung sowie den Vortrag, die Verbreitung und die öffentliche Zugänglichmachung durch bestehende oder zukünftige Medien.

1. Auflage

Copyright© 2021
Gerhard Josef Wittmer
www.creomira.net

Coachin
Verena Sägesser Wittmer
verena.saegesser@creomira.net

Performance Supporter
Paul Hartmann
paul.hartmann@hpcgmbh.ch

Umschlagbild
Andy Haueter
andy25.12@bluewin.ch

Gestaltung
Gerhard Josef Wittmer
gerhard.wittmer@creomira.net

Herstellung
KDD Kompetenzzentrum Digital-Druck GmbH Nürnberg
www.druckterminal.de

ISBN 978-3-9525149-8-6

für Vreluna,
die Frau vom Mondknoten

Der Winter geht	9
Ouvertüre	11
Sohn des Sheriffs	13
1946 * 0	
zuerst Pilot, dann Papst	29
1953 * 7	
pubertierisch einwandfrei	49
1960 * 14	
sortieren und provozieren	67
1967 * 21	
Scherzo	77
studieren und trainieren	79
1974 * 28	
experimentieren	97
1981 * 35	
selbst und ständig	105
1988 * 42	
Finale	109
vom Retter zum Gönner	111
1995 * 49	
spirituell unterwegs	125
2002 * 56	
kreieren und loslassen	145
2009 * 63	
sein Sein sein	151
2016 * 70	
danke schön	167

Die Untertitel der Kapitel ordnen die Geschichten in einen zeitlichen Rahmen: die ersten vier Zahlen nach dem gregorianischen Kalender, die zweiten Zahlen nach meinem Alter.

Der Winter geht

Frag mich nicht, was gestern war,
ich weiß es nicht mehr so genau,
irgendwas war g'wesen, aber was?

Irgendwer hat uns erzählt,
wo er meint, daß es wirklich fehlt,
keiner hat's verstanden außer ihm.

Du trödelst rum und denkst dir so,
irgendwann, da mach ich's scho,
momentan is grad so viel zu tun.

Soviel Zeug, das wichtig ist,
so wichtig, daß man's gleich vergißt,
laß es liegen, es läuft dir nicht davon.

Der Winter geht,
es wird März, April und Mai,
und du denkst dir,
wie oft bin ich da noch dabei?

Du host scho poor Runden draht,
a poor warn guat, a poor vahaut,
soviel los, doch nicht soviel passiert.
Da drüben schreit ein kleines Kind,
so is es, wie die Hoffnung klingt,
dein Konto ist lang schon überzogn.

Und der Winter geht, ...

Du hast soviel hinter dir,
unglaublich, was du gesehn hast,
das meiste überstanden,
nur das Schlimmste steht noch aus.
Soviel Zeug, das sinnlos war,
du denkst dir, is ja bloß ein Jahr,
dann steht wer in der Tür,
und der meint dich,
und der Winter geht,
es wird März, April und Mai,
alles wie sonst,
bloß du bist nicht dabei.

Text und Musik: Georg Ringsgwandl
Album Mehr Glanz!, 2013

Ouvertüre

Sohn des Sheriffs

1946 * 0

– *Wie hat das mit mir angefangen?*

– *Du bist – wie jeder Mensch – aus dem Bauch deiner Mutter zwischen ihren Schenkeln rausgeflutscht.*

– *Aber was war vorher?*

– *Vorher war das mit den Bienen!*

– *Blödmann, ich meine noch vorherer?*

– *Das weiss niemand. Leb doch einfach!*

Lebenskünstler Noldi bringt es auf den Punkt:

– *Schau, was der Tag bringt und arrangier dich mit ihm!*

*

– *War ich schon öfter hier? Als Pfahlbauer vor sechstausend Jahren? Als Rittersfrau auf der Burg von Aeschi um Dreizehnhundert? Als*

Krieger bei der Zerstörung der Burg zweihundert Jahre später?

Der Burgäschisee scheint fest gespeichert auf meiner mentalen Festplatte. In der Nähe des Sees fühle ich mich kribblig. Meine Gefühlsbatterien laden sich auf. Ich bin berührt, ergriffen, entzückt, geborgen. Wie fliegen, losgelöst und frei. Wie ein Passagier auf einer der beiden Voyager-Sonden nach dem Verlassen des Sonnensystems.

Bis auf das Ostufer ist der See von Wald umgeben. Schilfgebiete trennen die Wasserfläche vom Gehölz. Das Wasser ist fast undurchsichtig und algig grün. Im Burgäschisee zu schwimmen oder mit einem Boot auf dem See unterwegs zu sein, ist für mich das ultimative Glücksgefühl.

*

Im Spätherbst kontrolliert und reinigt der Vater rund um den Burgäschisee die Vogelnistkästen.

– Wenn du einen Fuchs oder einen Hasen streicheln willst, musst du ihnen Salz auf den Schwanz streuen.

Ich stapfe mit meinem Salztäschchen durch den Wald. Weder Füchse noch Hasen lassen sich blicken. Aber ich bin beschäftigt und der Vater kann sich ungestört den Mietwohnungen der Vögel widmen.

Der Vater ist Landjäger. Der Vierundzwanzig-Stunden-Allrounder-Job hält ihn auf Trab. Langfinger, Einbrecher, Unfallverursacher, Verkehrssünder und andere Delinquenten sind sein täglich Brot. Wenn eine Leiche gefunden wird, erhängt, erschossen, verbrannt, überfahren oder im Wasser, rückt er zu jeder Tages- und Nachtzeit aus. Mit einer Brissago im Mundwinkel ist er für die unterschiedlichsten Verwesungsgerüche gewappnet.

Ein Zimmer der Familienwohnung ist das Büro des Kantonspolizisten. Hier erledigt der Sheriff den Schreibkram und die Telefonate. Er nimmt Füsse von erlegten Krähen und Schwänze von toten Ratten entgegen und zahlt den Sammlern die vom Kanton festgelegten Vergütungen aus. Jedes Jahr verkauft er die neuen Velonummern, die Versicherungsschilder für die Fahrräder.

– Mit dem Militärfahrrad bin ich als Landjäger oft spät nachts in meinem Revier unterwegs. Ich kontrolliere, ob die Wirtschaften in den dreizehn umliegenden Gemeinden die Polizeistunden einhalten. Ob die Wirtshausbesucher nicht überhocken. Ich kenne die Tricks der nächtlichen Säufer. Wenn sie sich in der Küche der Wirtschaft oder in einem Hinterzimmer des Wirts verstecken, ertappe ich sie. Zuerst verwarne ich die Überhocker. Sie verschwinden. Kommen sie später wieder ins Wirtshaus